

Nach der Greifswalder Oie, 18 km.
Segelboot 2—2½ Stunden, Motorboot und Dampfer
ab Seebrücke Zinnowitz 1½ Stunde. Lies unter:
Die Greifswalder Oie.

**Nach Heringsdorf, Bansin, Ahl-
beck, Swinemünde und Misdroy** Eisen-
bahnfahrt und Schiffsverbindung ab Seebrücke
Zinnowitz.

**Nach Rügen, Schweden und Born-
holm** Schiffsverbindung ab Brücke Zinnowitz.



Karlshagen.

„He Gabriel“, sprach Gott, „nun komm!
Heut fabrizier ich Usedom!
Bring alle Utensilien her —
Ich denk, blaugrün' Oxyd zum Meer, —
In Düsseldorf bei Schönfeld kriegst'e
Am besten das, — von da aus fliegst'e
Mal fixing über Meer und Land
Und holst für 10 Mark Dünensand.
— — Natürlich prima Ware will ich,
Nicht miserabel, aber billig — —
Dann suchst Du, aber möglichst bald
Teils Laub- und teils auch Kiefernwald!
Dann kannst Du hin zu Noah gehen
Und handelst um ein Dutzend Krähen,
Sechs Möven und drei Bekassinen
— — Der Mann muss auch mal was verdienen,
Doch liebt er's, dass man gleich bezahle — —
Dann holst Du dieses Netz voll Aale
Und kriegst du ihn, mein Söhnchen, hör,
Bringst du noch einen grossen Stör
Womöglich von 'nen Centner dreie,
Dass sich mein Fischervölkchen freue!
Und Bernstein fehlt noch ganz, mein Sohn,
Zwei Hände voll genügen schon.
Nun mach, dass dich die Post nicht kriegt!“
Und Gabriel von dannen fliegt
Und beinah schon verschwunden wär,
Da ruft der Herr noch hinterher:
„Täuv eins! den Haupthahn offen lass er —
Mir fehlt ja sonst das Achterwasser! —“
Und in nicht allzulanger Frist
Drauf Usedom vollendet ist.
Dass sich's gestalte immer besser
Greift Gott zum grossen Schöpfungsmesser.
„Ei Herr, sehr lieblich ist's, doch sieh,
Noch fehlt das Tüpfel auf dem I —“
„So werd' ich mir's noch mal beschlafen!“
Der Meister sprach. Und als sie trafen
Tags drauf sich, netzt mit Künstlersinn
Als Glanzpunkt er — Karlshagen — hin.

Aus dem Strandbuch von Karlshagen.

Im nordwestlichen Teile der Insel zwischen Ostsee und Peenestrom, umgeben von herrlichem Kiefernwald liegt das Seebad Karlshagen. Seine Entstehung verdankt es wie Trassenheide den Bestrebungen der Hebung der Fischerei. Im Jahre 1829 als forstfiskalische Kolonie begründet, war es vornehmlich der Oberregierungsrat Karl Triest in Stettin, welcher die junge Ansiedelung nach Kräften unterstützte und ihm zu Ehren wurde die Kolonie im Jahre 1837 Karlshagen getauft. Das Aufblühen der Fischerei liess auch Karlshagen bald wachsen, bis mit dem Rückgang des Fanges ein Stillstand eintrat. Erst der Uebergang zum Badeort brachte neues Leben, neues Blühen und Gedeihen in den Ort. Während sich aber die anderen Badeorte des westlichen Usedom aus sich selbst entwickelten oder durch zunehmenden Besuch von Sommerfrischlern zu einer Umwandlung gedrängt wurden, kann man hier von einer direkten Gründung des Seebades sprechen. Gäste waren noch nicht vorhanden, als der Architekt Elsner aus Berlin im Jahre 1885 den Plan zur Errichtung des Bades fasste. Seit Anfang des 14. Jahrhunderts befindet sich die nördliche Spitze der Insel Usedom im Besitz der Stadt Wolgast und bildet die heutige Strandstrasse die Grenze zwischen Königlichem und Städtischem Forstbesitz. Von der Stadt Wolgast kaufte nun Elsner eine 58½ ar grosse Fläche am Strande und erbaute hier eine Strandhalle, aus welcher das jetzige Strandhotel entstanden ist. Sommergäste stellten sich ein, nach und nach fanden sich neue Ansiedler und so bildete sich eine zeitgemässe Villenkolonie. Freilich vollzog sich dies nicht so schnell wie der Baumeister Elsner gewähnt hatte, war doch die Strandhalle nur als Provisorium gedacht und gleichzeitig Plan und Zeichnung zu einem modernen Kurhause von 80 Fremdenzimmern mit Lese-

Schreib- und Spielzimmer, Tanz- und Speisesaal angefertigt. Elektrische Beleuchtung, grosse Seebücke, ja sogar die Aufstellung eines Schubert-Denkmal's waren geplant und harren noch heute der Ausführung.

Karlshagen hat jetzt ungefähr 750 Einwohner, die Zahl der Gäste war vor dem Kriege auf 2000 gestiegen. Wenn auch nicht selbst Haltestelle, ist der Ort von der Station Trassenheide—Karlshagen für Fussgänger auf bequemen Waldwegen und mit Fuhrwerk auf Chaussee in kurzer Frist zu erreichen. Ein Hindernis für die Fortentwicklung der Ortschaft bildet die Spaltung des Gemeindegewesens. Das alte Karlshagen ist noch immer eine forstfiskalische, das Villenviertel eine städtische Kolonie. Der eine Teil ist dem Amt Zinnowitz, der andere dem Amt Peenemünde unterstellt. Eine Vereinigung ist behördlicherseits wiederholt angestrebt, scheidet aber stets an dem Widerstand einiger Bewohner, welche für das alte Karlshagen eine steuerliche Mehrbelastung fürchten. Um nun trotz dieser misslichen Verhältnisse den Weiterausbau des jungen Badeortes zu fördern, traten im Jahre 1903 eine Anzahl fortschrittlich gesinnter Einwohner zusammen und gründeten als Genossenschaft m. b. H. die Badegesellschaft Karlshagen, deren eifriger Tätigkeit die Fortentwicklung des Bades zu danken ist. Wer nicht allzugrosse Ansprüche stellt, findet alles vor, was sich von einem Badeort dieser Grösse verlangen lässt. Der Strand ist besonders breit und absolut steinfrei; an Badeanstalten sind je ein Damen-, Herren- und Familienbad, sowie Warmbad vorhanden. Ja, vor allen anderen Badeorten, welche in diesem Führer genannt sind, hat Karlshagen einen Vorsprung; es besitzt Luft- und Sonnenbäder. Wie Zinnowitz hat es eine meteorologische Station, deren Beobachtung an einer Tafel bekannt gegeben werden.

Karlshagen gehört zur Parochie Krummin, hat aber eine eigene kleine Kirche, idyllisch am Waldessaum gelegen.

Zu Spaziergängen und Wanderungen laden die wohlgepflegten Waldwege besonders ein; Motor- und Segelbootfahrten und Ruderpartien auf der See und dem Peenestrom bringen mannigfaltige Abwechslung. Für Unterhaltung ist durch Konzerte, Reunions und Kinderfeste gesorgt, auch Tennisplätze sind vorhanden. Bei regnerischem Wetter ist das Studium des im Strandhotel ausliegenden Strandbuches von Karlshagen sehr zu empfehlen. Eine Schöpfung der Frau Baumeister Elsner, bringt dies Buch eine Menge ernster und humorvoller Poesie über Karlshagen und seine Umgebung, hübsche Zeichnungen und Skizzen von geübter Hand zieren den Text und versetzen den ärgsten Pessimisten in froheste Laune.

Hotels und Gasthöfe.

Im Strandviertel: Strandhotel, Hotel Waldesblick, Hotel Fortuna.

Im Peeneviertel: Gasthof zum Kiefernain, Gasthaus zum Waldfrieden

Für Anhänger naturgemässer Lebensweise: Heidehaus und Sommerheim mit eigenem Lufthüttenpark im Strandviertel.

Sämtliche Hotels etc. sind am Walde gelegen.



Spaziergänge und Ausflüge von Karlshagen.

Durch den Ort. Vom Strande ausgehend, betritt man zunächst die 100 m lange Seebrücke, welche den Gästen angenehmen Aufenthalt bietet. Gern und lange wird man hier verweilen, um im Anblick des ewig rauschenden Meeres und der fernen und nahen Küsten zu schwelgen. Ostwärts begrenzt der majestätische Streckelberg den Blick, selten, nur bei ganz klarer Luft, treten die Berge der Insel Wollin hervor. Helleuchtend hebt sich vom dunklen Waldgürtel Zinnowitz mit seinen Spitzen und Zinnen ab. Vor uns liegt greifbar nahe, schroff aus dem Meere hervorsteigend die Oie und weiter westwärts winken die Wälder Rügens, die Granitz mit dem fürstlichen Jagdschlosse. Nach Westen das kleine Eiland Ruden und der hervorspringende Peenemünder Haken geben dem Bilde harmonischen Abschluss. Vom Strande aus führt der Strandweg zwischen dem Strandhotel und den Packhütten mit dem Netzetrockenplatz hindurch bis herunter zum Peenestrom. Gleich hinter dem Strandhotel zweigt eine kurze Strasse mit schmucken Villen ab, die mit dem Tennisplatz und dem gegenüberliegenden Heidehaus von eigenartiger Bauart abschliesst. Vorüber an den Hotels Waldesblick und Fortuna gelangt man nächst der Villa Lüder an einen Kreuzweg, von welchem links zwei hübsche Fusswege durch den Wald zum älteren Teil des Ortes und der Schulstrasse führen. Dem Strandweg durch den Wald folgend, tritt man bei

der Bismarck-Eiche auf die Chaussee Bannemin—Peenemünde hinaus. Letzterer entlang am Gasthaus zum Kiefernhein vorbei zieht sich bis nach Trassenheide das alte Karlshagen mit seinen zierlichen zum Teil mit Strohdächern versehenen und durch seine Vorgärten und Veranden zur Aufnahme von Gästen hergerichteten Fischerhäuschen. An dieser Strasse liegt auch die zierliche Kirche. Vor uns in gerader Richtung benutzen wir den Scheideweg am städtischen Forsthaus Scheide vorüber bis zur Ablage an der Peene, dem Hafen von Karlshagen. Um ihren Segelbooten sicheren Schutz zu bieten, haben hier die Fischer einen Kanal angelegt, der von den Gästen als willkommener Angelplatz geschätzt wird. Weit kann man den Peenestrom überblicken von der alten Herzogstadt Wolgast bis zur historischen Peenemünder Schanze. Von der anderen Seite des Ufers winken die Häuser von Carrin und Hollendorf, das kleine Seebad Freest und der Kirchturm des Jahrzehnte hindurch den Markt durch seine Fischräuchereien und Fischkonservenfabriken beherrschenden Kröslin.

Nach der Gaatz, 2 $\frac{1}{2}$ km. Vom Forsthaus Scheide aus führt durch alten Laubwald mit hohen Farrenkräutern ein angenehmer Fussweg nach dem Wolgast gehörenden Vorwerk Gaatz. Im Jahre 1670 errichtete die Stadt inmitten schöner Wiesen eine Holländerei, zu welcher sich später ein Wohnhaus für den Stromaufseher gesellte. Durch Hochwasser wiederholt überflutet, wurden die Baulichkeiten später abgebrochen und 1727 das Vorwerk an jetziger Stelle wieder aufgebaut. Es ist eine einfache Bauernwirtschaft, in welcher den Gästen Speisen und Getränke, meist eigene Wirtschaftserzeugnisse, verabreicht werden. Nach längerer Regenperiode ist der vorbezeichnete Weg oft nicht passierbar und ist dann besser, den

von der Peenemünder Chaussee abzweigenden Weg 2 zu benutzen.

Nach Peenemünde, 6 $\frac{1}{2}$ km. Segelbootfahrt von der Ablage ca. 1 Stunde. Auf dem nördlichen Teile der Insel liegt das geschichtlich interessante alte Dorf Peenemünde mit seiner, jetzt als Lotsen- und Zollstation benutzten Schanze. Erwähnt wird der Ort urkundlich zuerst 1282, als der Herzog Bogislav IV. von Pommern-Wolgast dieser Stadt Ländereien bis Peenemünde zum Geschenk machte. Im Jahre 1603 erhielt Wolgast eine im Peenestrom gelegene Insel, den grossen Wotik und das Dorf selbst zu eigen. Während des dreissigjährigen Krieges hatte der Ort durch die Truppen Gustav Adolphi schwer zu leiden, mit dem Friedensschluss 1648 kam es unter schwedische Herrschaft und über ein Jahrhundert wurde es nun von heftigen Kämpfen umtobt und war durch seine Befestigung ein Zankapfel verschiedener Nationen. Während der grosse Kurfürst alle seine Kräfte gegen Frankreich wendet, fallen die Schweden in die Mark Brandenburg ein, werden aber zurückgedrängt und verlieren Peenemünde. Am 22. Januar 1676 landen die Schweden wieder bei Peenemünde und erobern nach heissen Kämpfen die Schanze. Die Kriege Karls XII. brachten Peenemünde vorübergehend unter dänische Herrschaft, doch war das Land gänzlich verarmt. Der Magistrat von Wolgast berichtete am 16. Januar 1716 an die dänische Regierung: Das Eigentum der Stadt besteht nur aus dem Dorf Peenemünde; das Holz dort ist völlig zerstört, der Acker von der Stadt aus Not verpfändet. Zu Anfang des siebenjährigen Krieges ist Peenemünde in preussischem Besitz. Schweden hält die Gelegenheit günstig, um das Land wieder zu erobern und greift mit 50 schweren Geschützen die nur mit 30 Geschützen besetzte Schanze an.

Peenemünde kapituliert. Kurze Zeit darauf sind es die Preussen, die das Dorf belagern. Die Schanze wird mit glühenden Kugeln beschossen, der Pulverturm und 4 Häuser zerstört; am 13. März 1758 sind die Preussen wieder die Herren. Die Schweden versuchen bald darauf, die Feste zurückzuerobern, werden aber zurückgeschlagen, bis es ihnen nach einer erneuten Belagerung am 25. Juli desselben Jahres gelingt, den Sieg zu erringen. Aber Friedrich der Grosse will nicht länger durch Peenemünde gestört sein, er verfügt: „Da die Peenemünder Schanze nur ein Loch ist, so in Kriegszeiten mehr embarrassed als defendiert, so möget Ihr sie, sobald sie über ist, nur gänzlich rasieren und schleifen lassen.“ Am 10. April 1759 mussten die Schweden dem preussischen Ansturm weichen und damit war das Schicksal der Schanze besiegelt, sie wurde geschleift. Lange jedoch hatte Peenemünde unter den Folgen der Kriegsdrangsale zu leiden. Im Jahre 1829 regelte der Magistrat von Wolgast die Verhältnisse der Einwohner, sie wurden Eigentümer ihrer Gebäude und der Hälfte des zugehörigen Ackers für einen Gesamtpreis von 3000 Talern. Zugleich Zeit wurde das Vorwerk Peenemünde eingerichtet.

Eine neue Leidenszeit, wie sie furchtbarer nicht gedacht werden kann, brachte die Sturmflut im November 1872 herbei. Infolge seiner Lage hatte Peenemünde von allen Dörfern der Insel am meisten zu leiden. Schon am 12. November war das Dorf ganz unter Wasser gesetzt, so dass Menschen und Vieh auf die Bodenräume flüchten oder in der höher gelegenen Försterei oder dem Schulhause Schutz suchen mussten. Der in der Nacht zum 13. November ausbrechende Orkan brachte ungeheure Wassermassen, die alles mit sich fortrissen und nur wenige massive Gebäude verschonten. Menschenleben waren glücklicher-

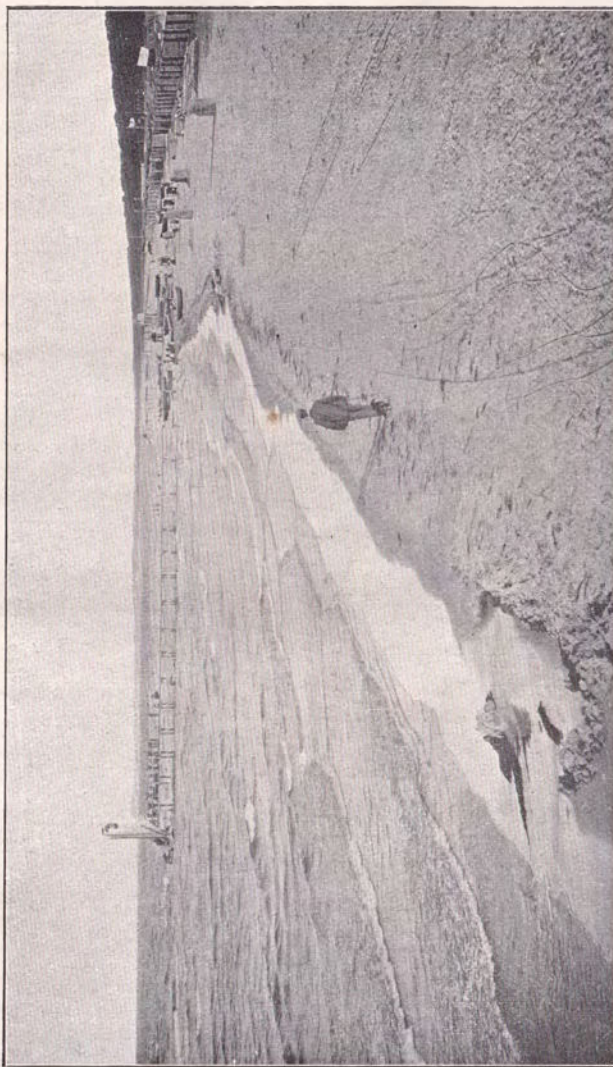
weise nicht zu beklagen, doch viel Vieh war verloren gegangen, Wirtschaftsgegenstände und Fischereigerätschaften vernichtet und Wiesen und Acker mit hohem Schlamm bedeckt. Die überall eingeleiteten Sammlungen, von denen Peenemünde 9400 Taler erhielt, kehrten die erste Not. Den Pächtern der Vorwerke Gaatz und Peenemünde wurden Staatsdarlehen gewährt, die Abzahlungen gestundet und schliesslich ganz erlassen. Trotzdem war das Elend gross und langer Jahre bedurfte es, um das Unglück zu überwinden. Heute ist Peenemünde wieder ein aufblühendes Dorf von ungefähr 500 Einwohnern. Gasthöfe: Krüger's Gasthof, Niemann's Gasthof.

Mit Wagen erreicht man Peenemünde leicht auf der Chaussee. Für Wanderer ist der von der Mitte des Strandweges abbiegende Weg 1, der in gerader Linie dauernd durch duftenden Kiefernwald zum Peenemünder Strandweg führt, sehr zu empfehlen. Von diesem aus wendet man sich links zur Chaussee und erreicht bald das hübsch gelegene städtische Forsthaus. Hier findet man gute Bewirtung. Vom Forsthaus aus benutze man die Chaussee weiter bis zum Dorf. Zur Schanze wähle man den kurz hinter Niemanns Gasthof, auf der gegenüberliegenden Seite abzweigenden Fussweg, den man aber nur nach Befragen auffindet. Die auf der Schanze diensthabenden Lotsen geben dem Fremden jede gewünschte Auskunft. Von der Schanze herab überblickt man den Greifswalder Bodden und die Insel Rügen mit dem Fürstensitz Putbus. Bei längerem Aufenthalt mache man einen Spaziergang von Niemanns Gasthof aus in der Richtung zum Vorwerk, folge dem bald rechts abbiegenden Weg um den Kölpinsee durch alten Buchen- und Eichenwald bis zu dem nördlichen Teil der Insel, dem Peenemünder Haken. Der Wald birgt hier manches seltene Wild, auch

gefiedertes Raubzeug aller Art. Für Jagdliebhaber findet sich am Haken reiche Ausbeute in Möwen, Enten, Tauchern, Schwänen, Seeadlern und dergl. Von hier aus vermag man auch die nur 2 km. entfernte Insel Rügen ganz zu überblicken.

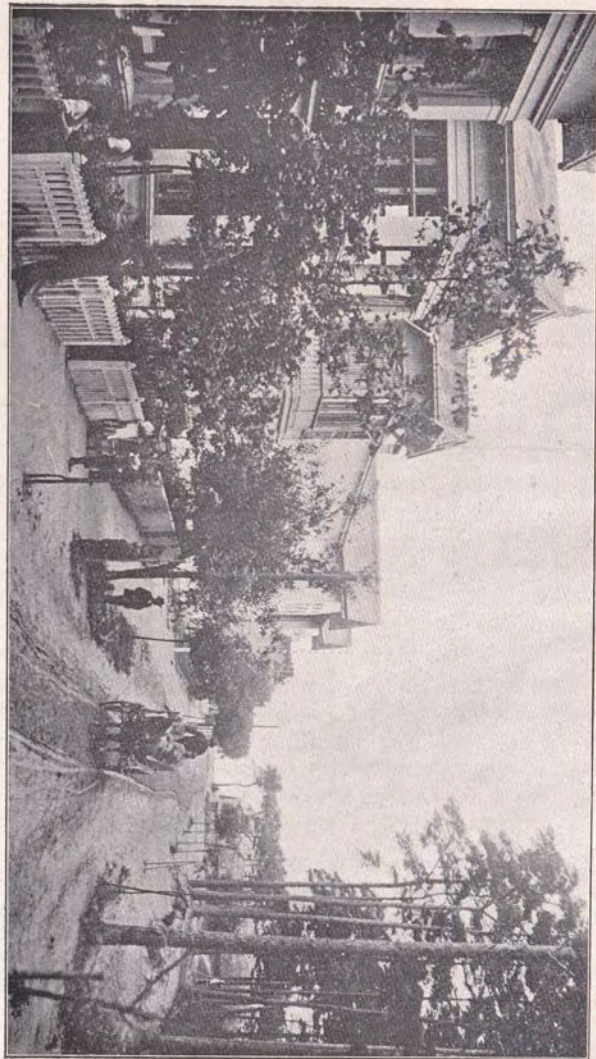
Einen seltenen Fund machte man in den Jahren 1905 und 1908 in der Peenemünder Forst. Es wurden bei Kulturarbeiten 5 Ringe von eigenartiger Arbeit und Formenschönheit und hohem (ca. 1000 M.) Goldwert ausgegraben. Sie dürften um das Jahr 1000 in Kriegszeiten hier verscharrt sein und legen heute Zeugnis ab von dem hervorragenden Kunstsinn der damaligen Bewohner. Der Fund wurde dem Museum zu Stettin überwiesen.

Nach Trassenmoor, 4 $\frac{1}{2}$ km., Trassenheide 5 km. Segelfahrt 20 bis 30 Minuten. Viel besucht wird von den Gästen die freundlich gelegene Försterei Trassenmoor und der Nachbarbadeort Trassenheide, zugleich Bahnstation von Karlshagen. Man wähle als kürzesten Weg den Hauptweg 1 vom Strandweg aus in südöstlicher Richtung, mehr Abwechslung jedoch bietet der gegenüber dem Hotel Waldesblick abzweigende Weg 3 durch seine Lage im bergigen Dünen-
 gelände; bemerkenswert ist der verschiedentlich eigenartige Baumwuchs. Nach ungefähr halbstündiger Wanderung biegt der Weg rechts ab und führt dann wieder in erster Richtung zum Strandweg, auf welchem man wiederum rechts abgehend in wenigen Minuten nach Trassenmoor und darüber hinaus nach Trassenheide gelangt. Ein dritter Waldweg ist der bei dem Spritzen-
 hause an der Chaussee abzweigende Weg 4, welcher das alte Karlshagen ebenfalls mit beiden Ausflugsorten verbindet. Von Trassenmoor aus führt ein kurzer Spaziergang am Waldhof St. Hubertus vorüber zum Bahnhof Trassenheide-Karlshagen.



Karlshagen. Strand.

Carlsbagen. Strandstrasse.



Nach Zinnowitz, 7 km. Eisenbahnfahrt ab Trassenheide, Dampfschiff 25 Minuten, Motorboot 30 Minuten, Segelboot 45—60 Minuten. Lies vorgehenden Abschnitt und unter Trassenheide: Nach Zinnowitz.

Nach Freest, 7 km. Segelbootfahrt 1 Stunde. **Spandowerhagen**, 10 km. Segelbootfahrt 1½ Stunden. **Lubmin**, 18 km. Segelbootfahrt 2 Stunden. Einen besonderen Reiz bilden für Carlsbagen Segelpartien zur Mündung der Peene, wobei man zum Ziel die in letzten Jahren auch schon von Sommerfrischlern aufgesuchten Fischerdörfer Freest und Spandowerhagen nimmt. Eine weitere empfehlenswerte Tour geht in den Greifswalder Bodden nach Lubmin, einem besonders aus Greifswalder Universitätskreisen viel frequentiertem Ostseebade. Es liegt auf hoher Steilküste mitten im Kiefernwalde, gegenüber der Insel Rügen, dessen grüne Wälder und Berge herüber winken.

Nach Zempin, 10 km. Eisenbahnfahrt 14 Minuten, Segelboot 1 Stunde. Lies vorstehend nach Zinnowitz und unter Zinnowitz: Nach Zempin.

Nach Koserow, 14 km., **Kölpinsee**, 17 km. Eisenbahnfahrt 23 resp. 28 Minuten. Motorboot 1 Stunde, Segelboot 1½—2 Stunden. Siehe vorhergehendes und unter Zempin: Nach Koserow.

Nach Uckeritz (Wocknien-See) 21 km. Eisenbahnfahrt 36 Minuten, Segelboot 3—3½ Stunden. Siehe vorige Abschnitte und unter Koserow: Nach Uckeritz.

Nach dem Amt Pudagla und dem Glaubensberg. Eisenbahnfahrt nach Uckeritz, weiteres lies unter: Uckeritz.

Nach dem Gnitz. (Buchberg, Försterei Neuendorf 12 km, Vossberg 15 km., weisser Berg 17 km.) Siehe unter: Zinnowitz.

Nach dem Ruden, 9 km. Segelbootfahrt 1 Stunde. Lies: Der Ruden.

Nach der Greifswalder Oie, 12 km. Segelbootfahrt 1½ Stunden. Hin- und wieder Dampfschiffs- und Motorbootfahrt 1 Stunde, regelmässige Fahrten ab Zinnowitz-Seebrücke 1½ Stunden. Siehe: Die Greifswalder Oie.

Nach Wolgast, 12 km. Eisenbahnfahrt 13 Minuten. Auf dem Peenestrom Motorbootfahrt 30 Minuten, Segelboot 45 Minuten.

Nach Bansin, Heringsdorf, Ahlbeck, Swinemünde und Misdroy mittels Eisenbahn oder Tourendampfer ab Seebrücke Zinnowitz.

Nach Rügen (Göhren, Sellin, Binz, Stubbenkammer, Lohme) mittels Tourendampfer ab Brücke Zinnowitz.

Nach Bornholm, Kopenhagen etc. Verbindung ab Zinnowitz Seebrücke.



Zempin.

Oestlich von Zinnowitz, in wenigen Minuten auf schattigen Waldwegen zu erreichen, liegt eingebettet zwischen Wald und Achterwasser das Dörfchen Zempin, bewohnt von einem fleissigen Fischervölkchen. Keine Chronik erzählt von seiner Gründung, von den Heldentaten seiner Ureinwohner, still und ohne Aufsehen ist es entstanden, ruhig und friedlich fliesst noch heute das Leben dahin. Im Anfang des 19. Jahrhunderts bestand der ganze Ort aus 4 Bauernhöfen, einer Büdnerstelle und dem Dorfkrug. Wie in Trassenheide und Karlshagen siedelten sich im dritten Jahrzehnt auf den Ruf des Oberpräsidenten auch hier eine Anzahl Fischerfamilien an, vornehmlich aus den Ortschaften jenseits des Hafis. Die Fischerei nahm bald einen bedeutenden Umfang an, brachte aber an Geldwert nicht viel ein, da in Folge der Menge der gefangenen Fische die Preise sehr gering waren. (Wie anders jetzt nach dem grossen Kriege!) Sparsam waren die damaligen Einwohner nicht, die Fische gaben ihnen ihre Nahrung. Das erworbene Geld wurde im Winter im Dorfkrug vertan. Der Niedergang der Ostseefischerei liess auch in Zempin einen Stillstand eintreten, doch nicht so fühlbar wie in anderen Orten, die hauptsächlich oder nur auf den Heringsfang angewiesen waren; das Achterwasser entschädigt wenigstens etwas für den Ausfall der Ostseefischerei. Einen ungewöhnlich grossen Fang, gleich dem vom Jahre 1796 am Vossberg auf dem Gnitz, machten die Zempiner am 6. Januar 1900. Es wurden mit einem ein-